

Vom Flüchtling zum hoffnungsvollen Talent

Die vielen Asylsuchenden stellen die Bundesrepublik vor Herausforderungen – und bedeuten für die Wirtschaft gleichzeitig die Chance, die Folgen des demografischen Wandels abzufedern. Ein Beispiel aus Wolfsburg zeigt, wie die Integration in den Arbeitsmarkt gelingen kann. Von Sandra Bengsch



Abdirazak Ali Oumer startet 2016 eine Ausbildung bei Haltern und Kaufmann in Wolfsburg. Um besser Deutsch zu lernen, arbeitet er zunächst als Hilfskraft in dem Gartenbaubetrieb.

Willkommensfest in Wolfsburg

Unter dem Motto „Welcome to Wolfsburg“ fand Mitte September das erste Fest der Begegnung mit Flüchtlingen statt. Auf Initiative und Einladung eines ehrenamtlichen Wolfsburger Unternehmensnetzwerks, der „Mittagspause mit Tiefgang“, trafen sich auf dem Betriebsgelände der Stadtwerke Wolfsburg AG rund 150 Gäste, darunter 70 Flüchtlinge. Initiatoren, Nachbarn und Schüler haben einen interkulturellen Nachmittag gefeiert. Die Initiatoren stellten Hüpfburg, Festzelt und Catering, die Flüchtlinge bereicherten das Büffet mit kulinarischen Leckerbissen aus ihren Heimatregionen. „Uns ging es bei dem Fest um das eindeutige Signal, dass wir die Flüchtlinge nicht nur als Arbeitskräfte in Wolfsburg begrüßen – sondern auch als Nachbarn und Freunde“, sagt Christian Gerhartl, Unternehmer und Mitinitiator. „Der Begriff des ehrbaren Unternehmertums bedeute für das Netzwerk „Mittagspause mit Tiefgang“ gelebtes Engagement. „Im konkreten Fall für eine offene Gesellschaft mit einer herzlichen Willkommenskultur“, sagt Gerhartl. Weitere Feste der Begegnung in Wolfsburg seien geplant. wil

Auslöser war ein Fernsehbericht Anfang dieses Jahres. Sven Bartölke, Geschäftsführer des Wolfsburger Gartenbaubetriebs Haltern und Kaufmann, hatte die Dokumentation gebannt verfolgt, in der Unternehmer aus Bayern Flüchtlinge beschäftigten. „Ich dachte: Wenn das in Bayern geht, wird es auch bei uns gelingen“, sagt der 54-Jährige. Er sollte Recht behalten.

Neun Monate später. Ortstermin auf einem Betriebsgelände in einem Wolfsburger Industriegebiet. Abdirazak Ali Oumer springt leichtfüßig aus dem grünen VW Crafter. Der schlanke junge Mann greift nach Heckenschere und Helm und macht sich sogleich daran, die Büsche auf der Grünfläche neben dem Parkplatz zurück zu schneiden. Seit August ist der 28-Jährige bei Haltern und Kaufmann fest angestellt. Bei einer Hospitanz und einem anschließenden Praktikum hatte der Somalier seinen Arbeitgeber überzeugt. „Er hat von Anfang an richtig reingehauen, war engagiert, hat interessiert nachgefragt, schnell gelernt und ist bei den Kollegen beliebt“, lobt Sven Bartölke. Eigentlich war eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner für Abdirazak Ali Oumer, den alle Kollegen Ali nennen, vorgesehen. Doch noch fehlen ihm die nötigen Deutschkenntnisse, um in der Berufsschule zu bestehen. Daher arbeitet er zunächst ein Jahr als Hilfskraft bei Haltern und Kaufmann, wird nach Tarif bezahlt und hat Zeit, die Sprache zu lernen. „Danach stehen ihm bei uns alle Türen offen“, sagt Bartölke.

Viele Unternehmen sind bereit, die Flüchtlinge über Praktika, Ausbildungen und Stellenangebote in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Doch zunächst gilt es bürokratische Hürden zu überwinden: Der rechtliche Status des Flüchtlings muss geklärt, Genehmigungen eingeholt werden. In Wolfsburg übernimmt Katarzyna Stute diese Aufgaben. Seit Februar dieses Jahres bringt die 45-Jährige Flüchtlinge und Arbeitgeber zusammen. Sie prüft Bewerbungsunterlagen, hilft bei Anträgen an die Ausländerbehörde oder die Arbeitsagentur, leitet Flüchtlinge und Unternehmer durch das Behördendickicht. Mehr als 450 Flüchtlinge zwischen 16 und 50 Jahren be-

Unternehmen aus Wolfsburg, die Flüchtlingen einen Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bieten möchten, können sich an Katarzyna Stute von der Stadt Wolfsburg, Bereich Soziales und Gesundheit, wenden: Tel.: 05361/28-1097 oder Katarzyna.Stute@Stadt.Wolfsburg.de

treut Katarzyna Stute. Eine Mammutaufgabe, die einen klaren Fokus verlangt: „Ich konzentriere mich zurzeit auf diejenigen, die sich aktiv bemühen und Eigeninitiative zeigen“, sagt die kleine blonde Frau, zu deren Schützlingen aktuell vor allem junge Männer zählen. So wie Ali Oumer, den sie mit einem liebevollen Lächeln und einer herzlichen Umarmung begrüßt, als sich beide an seinem Arbeitsplatz treffen.

Als eine der ersten Ansprechpartnerinnen ist Katarzyna Stute für ihn eine der wenigen engeren Bezugspersonen in einem noch fremden Land, weit weg von seiner Familie. Fünf Geschwister und seine Eltern hat Ali Oumer in Somalia. „Wir telefonieren oft“, sagt er und setzt sich neben Katarzyna Stute etwas abseits auf eine Treppe. Sein Blick wirkt in sich gekehrt als er plötzlich sagt: „Ich weiß, ich bin hier in Sicherheit, aber die Angst ist immer da.“

Seit August 2012 hat Somalia zwar eine permanente Regierung. Doch islamistische Miliz Al Shabaab kämpft weiter gegen Präsident Hassan Sheikh Mahamoud und seine Unterstützer. Auch Ali Oumer geriet in ihr Visier, sollte der Terrorgruppe dienen. „Man hat keine wirkliche Wahl. Du bist entweder für sie oder gegen sie“, sagt Ali Oumer. Für ihn kam keine der beiden Optionen infrage, also entschloss er sich zur Flucht. Sechs Monate war er unterwegs. Türkei, Griechenland, dann ein Flug nach Deutschland. Über Gießen und Braunschweig kam er schließlich nach Wolfsburg.

Wie alle Flüchtlinge hatte auch Ali Oumer zunächst ein dreimonatiges Arbeitsverbot. Doch mit Hilfe von Katarzyna Stute setzte er danach alles daran, schnell einen Job zu finden – und stellte sich schließlich bei Sven Bartölke vor. „Ich verstehe es als gesellschaftliche Aufgabe, den Flüchtlingen eine neue Perspektive zu bieten“, sagt der Geschäftsführer. Hinzu komme, „dass wir in Deutschland in naher Zukunft ein demografisches Problem bekommen. Und wenn meine Mitarbeiter schon jetzt durch positive Erfahrung lernen, dass es egal ist, welche Hautfarbe ihr Kollege hat, dann haben wir alle viel gewonnen.“

Überzeugungsarbeit musste Bartölke nicht leisten. Aber er hat seine Mitarbeiter vorbereitet. In Gesprächen habe er für Verständnis geworben, dass der neue Kollege nicht so gut deutsch spricht, es vielleicht sogar sein könne, dass er sich anders verhält, denn immerhin dürften Flucht und die Auslöser dafür ihre Spuren hinterlassen haben. Er stellte Ali Oumer einen Paten zur Seite, den er jederzeit fragen kann, wenn



Sven Bartölke (l.), Geschäftsführer von Haltern und Kaufmann, ist mehr als zufrieden mit Abdirazak Ali Oumer: „Ihm stehen bei uns alle Türen offen.“

Katarzyna Stute hat Abdirazak Ali Oumer bei der Jobsuche unterstützt. Die 45-Jährige bringt im Auftrag der Stadt Wolfsburg Flüchtlinge und Unternehmen zusammen.



ihm Abläufe nicht klar sind oder er nicht weiß, wo er Arbeitskleidung erhalte. Seit August vermietet er dem jungen Somalier eine günstige Wohnung und hat ihm privaten Deutschunterricht organisiert. Jeden Samstag eineinhalb Stunden. Bartölke ist überzeugt: „Wenn man den Flüchtlingen eine Perspektive bietet, die sie selbst mitgestalten können, dann ist das einer der wichtigsten Schritte auf dem Weg zu einer gelungenen Integration.“

Doch so einfach wie das klingt, ist es nicht oder zumindest nicht immer. Erst kürzlich warnte der Chef der Bundesagentur für Arbeit, Frank-Jürgen Weise, vor zu hohen Erwartungen auf schnelle Integrationserfolge: Viele Flüchtlinge verfügen nicht über die notwendigen Sprachkenntnisse, anderen mangle es an der Qualifikation. In Niedersachsen konnten Mitte September bisher erst 300 Flüchtlinge auf ihre Arbeitsmarktfähigkeit überprüft werden. Angesichts von 100.000 erwarteten Flüchtlingen ist das ein Tropfen auf den heißen Stein. Es fehle an Lehrern für Deutschkurse und an Personal für die Bearbeitung der Asylverfahren. Mit der wachsenden Zahl an Flüchtlingen in den vergangenen Jahren stieg auch die Zahl unerledigter Verfahren. Einer kürzlich veröffentlichten Studie der Bertelsmann-Stiftung zufolge müssen Flüchtlinge im Schnitt mehr als sieben Monate warten, bevor sie erfahren, ob sie in Deutschland bleiben dürfen.

Die lange Zeit in Ungewissheit lähmt laut der Studie die Initiative der Asylbewerber, gleichzeitig sei bei vielen Arbeitgebern die Unsicherheit für die Anstellung eines

Asylbewerbers groß. Die Folge: Obwohl ein Großteil der Asylbewerber im besten Arbeitsalter ist, hat nur die Hälfte einen Job. Und viele von denen, die einen Job haben, verrichten Arbeiten, für die sie eigentlich zu qualifiziert sind. Katarzyna Stute betreut einen Mann aus Nigeria, der ein abgeschlossenes Studium im Bankwesen vorweisen kann, dem aber nur Helferjobs angeboten werden. Auch für eine promovierte Gartenarchitektin und einen IT-Spezialisten sucht sie nach Stellen, die deren Bildungsniveau entsprechen – auch wenn die Deutschkenntnisse noch recht gering seien. „Diese Menschen werden schnell lernen und wären mit Hilfstätigkeiten auf Dauer unterfordert. Das ist dann für alle deprimierend“, sagt Stute.

Es wird zunehmend offensichtlich, dass Deutschland vor einer Jahrhundertaufgabe steht, die nicht in den bestehenden Strukturen gelöst werden kann. Bundespolizei, Bundesmigrationsamt, Agentur für Arbeit, Bund, Länder, Kommunen – viele Behörden sind in den Betreuungs- und Integrationsprozess der Flüchtlinge eingebunden, die Abstimmung untereinander ist zäh und zeitaufwendig. Sven Bartölke ist sicher: „Ohne die hervorragende Unterstützung von Frau Stute wäre es so schnell nicht gelungen, Herrn Ali Oumer anzustellen.“ Allein vom Antrag bis zur Arbeitserlaubnis habe es rund vier Wochen gedauert. Damit die involvierten Behörden künftig enger und schneller zusammenarbeiten können, hat die Regierung beim Flüchtlingsgipfel Ende September ein neues Gesetzespaket auf den Weg gebracht. ■

Wirtschaftsjunior unterstützt Flüchtlingshilfe

In unserem IHK-Bezirk gibt es zahlreiche Unternehmen, die sich um die Integration von Flüchtlingen bemühen. Einige stellen Ausbildungs-, Praktikums- und Arbeitsplätze, andere unterstützen mit Sachspenden oder Know-how. Die Wolfsburger Social Media Agentur „bartels.“ hat jetzt ehrenamtlich eine Websitepräsentation für den Verein Flüchtlingshilfe Wolfsburg erstellt. Der Kontakt kam über die Wirtschaftsjunioren Gifhorn-Wolfsburg zustande, bei denen Agenturchef Ingo Bartels sich engagiert.

„Ziel der Website ist es, mehr Aufmerksamkeit für die Flüchtlingshilfe Wolfsburg zu schaffen“, sagt Ingo Bartels. Die Flüchtlingshilfe setzt sich für eine freundliche Aufnahme der Flüchtlinge in Wolfsburg ein, bietet Übersetzungen, begleitet bei Behördengängen, unterstützt Lehrergruppen bei Deutschkursen und Ehrenamtliche bei Aktivitäten in den Flüchtlingsheimen. Außerdem koordiniert die Flüchtlingshilfe Sachspenden. Und das geht über die neue Website jetzt noch besser: Bereits am ersten Tag sei auf dem Kontaktformular eine Spende eingegangen, sagt Agenturchef Ingo Bartels: „Ein generalüberholter PC wurde dem Verein angeboten.“

www.fluechtlingshilfe-wolfsburg.de

Voraussetzungen für die Beschäftigung von Flüchtlingen

Anerkannte Flüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis dürfen nach drei Monaten in Deutschland jede Beschäftigung annehmen. Anders ist das bei Asylsuchenden mit einer sogenannten Aufenthaltsgestattung, also bei denen das Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist, und Menschen, deren Asylantrag abgelehnt wurde, die aber nicht abgeschoben werden können und daher „geduldet“ werden. Für beide Gruppen muss eine Arbeitserlaubnis bei der Ausländerbehörde beantragt werden, die Bundesagentur für Arbeit (BA) muss dieser zustimmen. Für die BA ist dabei relevant, dass die Arbeitsbedingungen mit denen für inländische Arbeitnehmer vergleichbar sind. Bei der Vorrangprüfung klärt die Behörde außerdem, ob der Arbeitsplatz nicht durch einen Deutschen, einen EU-Bürger oder einem anderen Staatsbürger mit dauerhaften Aufenthaltsstatus besetzt werden kann. Nur wenn die Asylsuchenden und Geduldeten seit 15 Monaten ununterbrochen in Deutschland sind, entfällt die Vorrangprüfung. Nach vier Jahren Aufenthalt muss die BA nicht mehr beteiligt werden, nachdem die Ausländerbehörde die Arbeitserlaubnis erteilt hat.

Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen

Flüchtlinge, die im Ausland einen Berufsabschluss in einem staatlich anerkannten Beruf erworben haben, haben einen Rechtsanspruch darauf, dass die Gleichwertigkeit dieses Abschlusses mit der entsprechenden Referenzqualifikation in Deutschland überprüft wird. Die Staatsangehörigkeit und der Aufenthaltsstatus des Antragstellers spielen bei der Gleichwertigkeitsprüfung keine Rolle. Damit können auch Flüchtlinge ihren im Herkunftsland erworbenen Berufsabschluss anerkennen lassen. Zuständig dafür ist die IHK Fosa (Foreign Skills Approval) mit Sitz in Nürnberg. Unsere IHK unterstützt mit einer kostenlosen Erstberatung. Dabei erklären die IHK-Berater Antragsformulare und helfen beim Ausfüllen der Unterlagen, die bei der IHK FOSA eingereicht werden müssen. Ansprechpartnerin für kaufmännische Berufe ist Angelika Harre, Tel. 04131 / 742-152, harre@lueneburg.ihk.de, Thomas Boehnke unterstützt im Bereich der gewerblich-technischen Berufe: Tel. 04131 / 742-157 oder boehne@lueneburg.ihk.de.

Engpassberufe

Für Asylsuchende und Geduldeten mit akademischem Abschluss, die die Voraussetzungen für die Blaue Karte der EU in Engpassberufen erfüllen, entfällt die Vorrangprüfung bereits nach drei Monaten. Gleiches gilt für Fachkräfte, die eine anerkannte Ausbildung für einen Engpassberuf nach der Positivliste der BA vorweisen können.

Zeitarbeit

Zeitarbeitsfirmen können Asylsuchende und Geduldeten in der Regel erst nach vier Jahren Aufenthalt in Deutschland anstellen.

Ausbildung

Unternehmen können Asylsuchende ab dem vierten Monat und Flüchtlinge mit Duldungsstatus ausbilden. Für jeden konkreten Ausbildungsplatz muss der Arbeitgeber allerdings eine Beschäftigungserlaubnis bei der Ausländerbehörde beantragen. Um Flüchtlingen die Aufnahme einer Ausbildung zu ermöglichen, kann die Ausländerbehörde zunächst für ein Jahr die Duldung erteilen und danach um jeweils ein Jahr verlängern, wenn in einem angemessenen Zeitraum mit einem Abschluss zu rechnen ist. Voraussetzung ist, dass der Auszubildende die Ausbildung beginnt, bevor er 21 Jahre alt ist und er nicht aus einem sicheren Herkunftsland stammt. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung können Geduldeten eine befristete Arbeitserlaubnis erhalten.

Praktikum

Asylsuchende und Geduldeten benötigen für ein Praktikum grundsätzlich die Erlaubnis der Ausländerbehörde, deren Erteilung die Bundesagentur für Arbeit zustimmen muss. Auch hier muss eine Vorrangprüfung zu erfolgen. Durch eine Änderung der Beschäftigungsverordnung sind bestimmte Praktika seit dem 1. August jedoch von einer Zustimmung der BA ausgenommen, um junge Asylsuchende und Geduldeten bei der beruflichen Orientierung zu unterstützen und die spätere Aufnahme einer Ausbildung zu erleichtern. Die Neuregelung gilt für Pflichtpraktika, Orientierungspraktika, ausbildungs- oder studienbegleitende Praktika bis zu drei Monaten Dauer sowie die Teilnahme an einer Einstiegsqualifizierung oder Berufsausbildungsvorbereitung. Für diese Praktika muss kein Mindestlohn gezahlt werden.

Ansprechpartner

Weitere Informationen zum Thema gibt es unter www.arbeitsagentur.de/Arbeitsmarktzulassung sowie unter www.arbeitsagentur.de/Unternehmen. In der weiteren Navigation unter Arbeitskräftebedarf, Internationales finden Unternehmer auch den Migrations-Check. Dieser bietet eine erste Orientierung, ob ein neuer ausländischer Mitarbeiter eine Arbeitserlaubnis benötigt beziehungsweise ob diese erteilt werden kann. Ansprechpartner in unserer IHK zum Thema ist die Beratungsstelle für ausländische Fachkräfte, ein Projekt unter dem Dach der Fachkräfteallianz Nordostniedersachsen. Kontakt: Lars Heidemann Tel.: 04131 / 742-125 oder heidemann@lueneburg.ihk.de.